

Ringen in Musberg

Was sind eigentlich die Probleme und wie kam es zu diesen?

Dieser Bericht soll allen Interessierten Klarheit verschaffen über den seit Jahren schwelenden Konflikt zwischen dem TSV Musberg und deren Ringerabteilung bzw. dem heutigen KSV Musberg.

Zuerst möchten wir die eigentlichen Konfliktpunkte klar benennen:

Es geht um:

1. Sportliche Selbstbestimmung
2. Finanzielle Eigenverantwortung

Um diese Punkte verstehen zu können, benötigt es eine kleine Zeitreise.

Begonnen hat der sportliche Aufstieg der Ringer im TSV Musberg durch eine Gruppe von jungen Ringern, die sich im Ringerkindergarten gefunden haben.

Diese sogenannten „Eigengewächse“ haben sich über Jahre zu einem eingeschworenen Team zusammengefunden und sich dabei gegenseitig immer wieder zu neuen Höchstleistungen motiviert. Erste Früchte dieser Jugendarbeit zeigten sich in unzähligen Erfolgen bei Bezirks-, Württembergischen- und Deutschen Meisterschaften. Dies war bis dahin in Musberg in solch einer Dichte noch nie anzutreffen gewesen.

Mit 14 Jahren ist ein Ringer startberechtigt, um für die aktive Mannschaft auf die Matte gehen zu dürfen. Aus dem Jugendteam hat sich ein Kern von 7 Nachwuchstalenten in nur wenigen Jahren in der ersten Mannschaft des TSV Musberg etablieren können.

Nach den ersten Jahren in der Verbandsliga war es soweit, die sportliche Reise dieser Musberger Eigengewächse begann.

Dem ersten Aufstieg in die Oberliga folgte 2007 der nächste Sprung in die Regionalliga. Nach zwei Jahren in dieser Klasse mit den Platzierungen 3 und 2 war es wieder einmal so weit und man kämpfte mit der eigenen Jugend in der für Musberg zuvor unvorstellbaren 2. Bundesliga.

In der Saison 2009 ereignete sich etwas, mit dem keiner rechnen konnte. Angespornt durch das bevorstehende 100-jährige Jubiläum des Ringens in Musberg legten alle nochmal eine Schippe drauf und man schloss die 2. Bundesliga-Saison als Tabellenerster ab. Der Aufstieg in die höchste Klasse war geschafft, passend zum 100-jährigen Jubiläum des Ringkampfssports in Musberg.

Das war unvorstellbar, diese Jungs aus dem kleinen 5000-Seelen-Dorf Musberg haben in wenigen Jahren solch einen Hype ausgelöst, dass die Zuschauerzahlen bei manchen Bundesligakämpfen die 1000er-Marke erreicht haben.

Diese Jungs, denen man nahezu täglich im Dorf über den Weg läuft - unfassbar für alle Zuschauer, Musberger und Verantwortlichen.

Im folgenden Jahr konnte der Klassenerhalt errungen werden, aber es zeichnet sich schon ab, dass die erste Bundesliga für manch einen unserer Ringer einfach eine Klasse zu hoch war. Nach einer weiteren Saison 2011 in der höchsten Klasse haben die Ringer und die Ringer-Verantwortlichen entschieden, sich aus dieser Klasse zurückzuziehen.

Erläuterungen zum Reglement des Mannschaftsringens in Deutschland:

Zu einer Mannschaft gehören 10 Ringer, welche unterschiedliche Gewichtsklassen besetzen müssen. Mindestens 9 Ringer müssen zu einem Mannschaftskampf antreten, treten nur 8 Ringer an, hat die Mannschaft den Kampf direkt verloren.

Nun dazu, wie diese Probleme entstanden sind:

Wie zuvor erläutert, reichen die sieben eigenen Ringer nicht aus, um an einer Mannschaftsrunde erfolgreich teilnehmen zu können. Die Ringerabteilung bestand natürlich nicht nur aus diesen sieben Aktiven. Aber durch das Erreichen der oberen Ligen waren die weiteren Ringer im TSV nur bedingt einsetzbar, ebenso konnte man nicht alle Gewichtsklassen besetzen. Schon in den früheren Jahren hatte die Ringerabteilung rechtzeitig in Absprache mit der damaligen Vereinsführung des TSV Musberg beschlossen, die bestehenden Lücken durch externe Ringer zu besetzen.

Da es die finanziellen Zuteilungen durch den Mehrspartenverein TSV Musberg nicht ermöglichten, die Kosten für den Ligabetrieb in den oberen Klassen zu begleichen, musste nach weiteren Geldquellen gesucht werden. So wurde 2007 bei der TSV-Führung angefragt, ob die Ringerabteilung selbstständig nach Sponsoren suchen darf. Dieser Nachfrage wurde seitens der TSV-Führung zugestimmt. Um Konflikten bei der Akquirierung von Sponsoren entgegen zu steuern, gab es eine Liste der bestehenden Sponsoren des TSV Musberg. Es wurde vereinbart, bei diesen nur nach Rücksprache zu akquirieren. Außerdem sollten „neue Sponsoren“ immer in gegenseitiger Abstimmung geworben werden. Dies hat auf beiden Seiten meistens funktioniert, aber leider nicht immer. Daraus entstanden in den folgenden Jahren die ersten Konflikte. Das Einbeziehen der Sponsoren und deren Forderung selbst zu entscheiden wohin das Geld fließen soll, brachte hier keine Abhilfe.

Begleitet wurden diese Konflikte mit weiteren Streitigkeiten bezüglich:

- Bezahlung von Unfallversicherungsbeiträgen
- Übungsleiter-Vergütung
- Steuererklärungen
- Abrechnung Aufwandsentschädigung Ringer

An dieser Stelle möchten wir klar festhalten, dass alle Vorwürfe seitens der TSV-Führung in Bezug auf falsch getätigte Abrechnungen, Steuererklärung und noch vieles mehr, **nie** zu einer Anklage oder Verfahren seitens der verantwortlichen Behörden und Verbände geführt hat.

Die Ringerabteilung hat in all diesen Jahren die von ihr zu verantworteten Beträge, welche das vom TSV Musberg gewährte Budget überschritten haben, selbstständig erwirtschaftet und beglichen.

Die Erstellung der finanziellen Abschlüsse wurde seit Beginn der Bundesligakämpfe in der Ringerabteilung von Fachleuten erstellt, die dieses Aufgabengebiet als Bestandteil ihres Berufs innehaben. Leider wurden dieses Wissen bzw. die Arbeitsweise dieser Personen von der TSV-Führung nicht als solches wahrgenommen und führte letztendlich zum Ausscheiden dieser Mitglieder der Ringerabteilung aus dem TSV.

In den folgenden Jahren, nach dem freiwilligen Rückzug aus der ersten Bundesliga, konnten die entstandenen Konflikte auch durch mehrere externe Berater nicht beigelegt werden.

Die Lage der Ringerabteilung hat sich im Gegenteil weiter verschlechtert.

Ein Beispiel hierfür zeigt das von der TSV-Führung eingeführte Abrechnungswesen, welches nur von der Ringerabteilung umgesetzt werden musste.

Hierbei müssen Einnahmen der Ringerabteilung vom Abteilungskonto zum TSV-Konto hin und wieder zurück gebucht werden, um dem TSV eine Überwachung der Finanzen zu ermöglichen.

Um das Budget der Ringer den Möglichkeiten des TSV Musberg anzupassen, erteilte der TSV der Ringerabteilung die Vorgabe, zukünftig höchstens in der Oberliga zu starten. Jede Liga darüber wäre finanziell nicht tragbar.

Diese Vorgabe führte innerhalb der Ringerabteilung und deren Fans zu großem Unmut, da man sich der in der TSV-Satzung vorgesehenen sportlichen Selbstbestimmung und Zielsetzung beraubt sah.

Die Ringer sowie die Fans diskutierten mit der TSV-Führungsebene darauf hin bei mehreren Gelegenheiten über diese für die Ringer nicht hinnehmbare Limitierung.

Als Folge dessen begann die TSV-Führung die vermeintlichen Verfehlungen der Ringer zu veröffentlichen. Dieses geschah in dem vom TSV erstellten Sportreport, welcher jedem Haushalt in Musberg und Oberaichen kostenfrei zugestellt wird.

Daraus ergab sich, dass sich nun die Ringer rechtfertigen mussten. Der Ringerabteilung wurde jedoch keine Möglichkeit im Sportreport gegeben, um ihre Sichtweise öffentlich darzustellen.

Bereits 2012 gab es eine Mediation bei einem neutralen Rechtsanwalt. Es wurde vereinbart einen Schlussstrich über das Vergangene zu ziehen und einen Neustart zu machen.

Schon bei der nächsten Verwaltungsratssitzung wurden seitens des TSV-Vorstands davon abgewichen und die alten Vorwürfe wieder aufgewärmt.

Der nächste Schritt seitens der Ringer zu einer Befriedung war die **Gründung eines Fördervereins für Ringkampfsport** am 10.11.2014 zur finanziellen Unterstützung des Leistungssports, d.h. Entlastung des TSV (TSV ist auf Breitensport ausgerichtet).

Da eine Spende des Fördervereins an die Ringer des TSV für die Jugendarbeit zurückgewiesen wurde, beschlossen die Ringer zu reagieren.

Die Gründung des KSV

Den Schritt einer Gründung eines neuen Vereins wurde jahrelang immer wieder diskutiert, dies wurde aber immer als allerletzte Option gesehen.

Am 22.10.2015 wurde der KSV Musberg gegründet. Nach der Vereinbarung von Mediationsgesprächen mit Alt-BM Rainer Häußler und Albrecht Stäbler wurde der KSV erstmal „auf Eis“ gelegt. Die Ringer hofften immer noch auf eine gütliche Einigung mit dem TSV-Vorstand.

Das Fazit nach 1,5 Jahren Mediation: Die Ringer bleiben im TSV, der Förderverein wird mit Vorgaben des TSV akzeptiert, um erstmal wieder gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Der TSV hat am 21.6.2017 beschlossen, dass der Förderverein ab dem 1.1.2018 der Ringerabteilung keine finanziellen Zuschüsse mehr gewähren darf.

Daraufhin hat der KSV am 5.11.2017 dem TSV den Vorschlag unterbreitet, den Leistungssport aus dem TSV zu nehmen und die Jugendarbeit und Jugendförderung im TSV zu belassen – dies wurde durch den TSV-Vorsitzenden kategorisch abgelehnt.

Am 19.11.2017 fand eine Infoveranstaltung des KSV Musberg statt und der KSV wurde aktiviert. Am 15.12.2017 wurde der Antrag auf Anerkennung des KSV durch die Stadt LE gestellt. Im Juli 2018 wurde der KSV rückwirkend von der Stadt LE als förderfähiger Verein anerkannt.

Die Kürzung des Budgets, seitens des TSVs, bezogen auf Oberliga-Tage von 2006 auf unter 1/3 waren ein weiterer Grund für den Entschluss, den KSV zu gründen.

Um eine friedliche Koexistenz beider Vereine zu ermöglichen, wurde seitens der Ringer beschlossen, dass alle weiterhin Mitglied im TSV bleiben. Die Doppelmitgliedschaft und der damit verbundene zweifache Mitgliedsbeitrag wurden von den Ringern akzeptiert, um endlich eine Befriedung zu erlangen.

Die aktuell 160 Mitglieder der Ringerabteilung im TSV (Stand Feb. 2019) bedeuten für den TSV Einnahmen in Höhe von mehreren tausend Euro. Diesen Betrag könnte der TSV zum Wohle andere Abteilung verwenden, da die Ringerabteilung im TSV keinen Leistungssport mehr betreibt und somit keine Gelder benötigt.

In den letzten 7 Jahren haben drei Abteilungsleiter der TSV-Ringerabteilung wegen ständiger Anfeindungen durch den TSV-Vorstand das Handtuch geworfen. Nachdem der aktuelle Ringerabteilungsleiter vom TSV entmachtet und ebenso wie der Kassier und 2 weitere ehrenamtliche TSV-Mitglieder aus dem TSV verwiesen wurden, ist die Bereitschaft ein Ehrenamt zu übernehmen, verständlicherweise sehr gering.

Nach einer Zeitperiode von mehreren Jahren mit vielen Konflikten, Vorwürfen und Vereinsverweisen sollte jedem klar sein, dass eine Trennung der beiden Parteien die einzige vernünftige Lösung darstellt.

Dass der TSV die „problembehafteten“ Ringer nicht ziehen lassen möchte, ist für uns nicht nachvollziehbar und unverständlich. Der Versuch, die KSV-Ringer wieder zurück in den TSV zu führen, gipfelt nun in einem Zutrittsverbot für alle KSV-Ringer in die städtische Trainingshalle.

Ohne Trainingsmöglichkeiten erhofft sich der TSV, dass die Ringer wieder zurück in den TSV kommen. Im März 2019 wurde durch ein Schreiben der Stadt Leinfelden-Echterdingen dem TSV das alleinige Nutzungsrecht zugesprochen. Dieser macht nun von diesem Recht Gebrauch und **schließt die Ringer aus, obwohl diese immer noch Mitglieder im TSV Musberg sind.**

Ein weiterer Hinweis, dass es die TSV-Führung mit dem Erhalt des Ringens in Musberg nicht sonderlich ernst nimmt, ist die Abschaffung des Stützpunkttrainings des Württembergischen Ringerverbandes hier in Musberg durch die TSV-Führung.

Das seit über 10 Jahren im Musberger Ringerraum stattfindende Stützpunkttraining wurde nach Gründung des KSVs durch den TSV abgeschafft. Ein weiterer Beleg, dass es hier nicht um sportliche Aspekte geht.

Schlusswort

Mit dem aktuellen Schreiben der Stadt Leinfelden-Echterdingen vom März 2019 scheint nun die letzte Stufe dieses Konflikts erreicht.

Darin wird dem KSV, obwohl dieser als anerkannter und förderfähiger Verein in Leinfelden-Echterdingen eingetragen ist, mitgeteilt, dass für die Ringer des KSV Musberg in ganz Leinfelden-Echterdingen keine städtischen Räumlichkeiten für Trainingsabende zur Verfügung gestellt werden können. Das klingt verwunderlich, weil laut Aussage der TSV-Musberg-Führung trotz Abriss der alten Sporthalle in Musberg keine Einschränkungen im

Sportbetrieb zu verzeichnen sind.

Werden nun andere Sportangebote des TSV in den Ringerraum verlegt, sollten anderweitig Räumlichkeiten frei werden. Angebote von anderen Vereinen aus Musberg, die ihre Hallenkapazitäten nur saisonal bedingt benötigen und den Ringern angeboten wurden, mussten auf Druck der Stadt zurückgezogen werden.

Betrachtet man dieses nun als Ganzes, kann man sich der Schlussfolgerung nicht erwehren, dass die Stadt sowie der TSV mit allen Mitteln versuchen, die Ringer des KSV zurück in den TSV zu zwingen.

Wir, die Ringer von Musberg, sind des Streits schon lange überdrüssig. Wir haben unzählige Vorschläge und Kompromisse zur Beseitigung dieses Konflikts dem TSV Musberg und der Stadt LE unterbreitet, welche alle vom TSV-Vorstand kategorisch abgelehnt wurden.

Wir möchten keinem Verein etwas Böses, sondern nur in Frieden unseren Sport ausüben. Nach dem Schreiben der Stadtverwaltung, indem sie den Ringern das Betreten untersagt, haben sich viele unserer Mitglieder, welche auch TSV-Mitglieder, sind für einen Austritt aus dem TSV entschieden.

Auch wenn die Stadt sich eine Rückkehr der Ringer zum TSV Musberg wünscht, wird dies in absehbarer Zeit nicht geschehen – zumindest solange nicht bis wieder gegenseitiges Vertrauen aufgebaut worden ist.